

Domdirektor Stehle in St. Gallen

Autor(en): **Enderli, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Siehst Du,“ sagte Sascha triumphierend, „was Willen, aus Selbstvertrauen, Geduld, Ausdauer und Jagdlust auszurichten vermögen!“

„Das war ein steifes Stück Arbeit mit diesem Bären; aber, meine Herren, wir hatten auch auf seinen Tod getrunken.“ Jetzt nahmen wir gemeinschaftlich den Grabtrunk auf das Andenken des erlegten Waldfürsten. Sascha stellte sich breitbeinig auf den leblosen Körper des Bock, erhob einen kleinen silbernen Becher und sang ein munteres Jagdlied mit der Schlußstrophe:

„Hurra! Kameraden, leert zum Grunde
Das Glas auf flotten Jägergang,
Wir weih'n Diana Dir zur Stunde
Unsere frischen, muntern Jägerfang!“

Laute Hurrarufe der Jäger und Treiber schlossen das Jagdfest ab, worauf wir alle nach dem Dorfe aufbrachen, das Wildpret mitführend, das von den Treibern auf gefällten Stangen getragen wurde.

In der Kabate des Dorfes nahmen die Jäger gemeinschaftlich eine Art Mittagsspeise ein, wie es eine Dorfkabate liefern kann. Die Leistungen hinsichtlich der Abwechslung in den Speisen und der Zubereitungsart derselben sind dabei nicht übertrieben groß. Und doch fanden sich Speisen im Ueberflusse; vortreffliches Brot, dito Glem- und Störfleisch, gesalzene Gurken, Kaviar, Pilze und eine Art ausgezeichnete, steinharter Kümmelkringel, die in Thee aufgeweicht, vortrefflich schmecken. Die Suppe bestand aus der nationalen „Batwinjan,“ die aus säuerlichem, hellfarbigem Dünnebier mit Fleisch gekocht wird, Sie wird mit einer Menge darin herum schwimmender Fleisch-, Fisch-, Gurken- und Eisstücke serviert. Als Getränk wurden Wodka und ein junger Landwein vom Don in Krügen aufgestellt, und Bina (selbstgebranntes Bier) genossen.

Das Ganze machte sich gut, obgleich die Speiseordnung und das Servieren nicht ganz der europäischen Vorstellungsweise entsprachen.

(Schluß folgt).

Domdirektor Stehle in St. Gallen.

Mit Bild.

Am Mittwoch den 20. Februar feierte in St. Gallen ein Mann sein 25 jähriges Jubiläum als Musikdirektor und Komponist, der infolge seines eigentlichen Weltrufes es wohl verdiente, daß die ganze st. gallische Musikwelt in großer Festbankette den Jubilaren grüßte. Das um so eher, als dessen Tonwerke in allen Landen wiederklängen.

Aus bescheidenen Verhältnissen ging der Jubilar hervor, dessen Wiege im Jahre 1839 in dem weltentlegenen Steinhausen auf der ober schwäbischen Hochebene stand. In einer Wallfahrtskapelle, wo er als 12jähriger Knabe die Orgel spielte, ist der Genius der Musik an ihn herangetreten. Seit 1875 wirkte Herr Stehle als Domkapellmeister in St. Gallen. Schon damals stand er in einer an musikalischen Thaten reichen Laufbahn. Große Erfolge hatte er namentlich auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst. An die klassische Musik erinnern seine Jubiläumsmessen, die ihm von berufenster Seite den Titel eines st. gallischen Palästrinas eingetragen. Großen Stils und doch von ein-



fachem Aufbau sind seine Weihnachtsoratorien und Fronleichnamsgesänge. Die alte Zeit mit der neuen verbindend und versöhnend, das ist der Charakter seiner Musik.

Nicht minder glücklich war der Meister auf dem Gebiete der profanen Kunst, in welcher er die Volksseele untertauchte. Oratorien monumentalen Stils verdanken wir ihm, daneben der Oper verwandte Kompositionen, wie die „Heilige Cäcilia“, die bereits siebenzig mal aufgeführt wurde, und „Fritzijs Heimkehr“, ein herrliches Werk.

In alle Weltteile sind seine Orgelkompositionen und Präludien gedrungen, in welchen er sich, im Anschluß an Wagner, auf die Höhe der modernen Kunst emporgeschwungen. Ebenso hervorragend wie als Komponist war Meister Stehle als Praktiker im Orgelspiel, in der musikalischen Schriftstellerei und als Dirigent in St. Gallen und auswärts.

Mit Auszeichnungen aller Art hat ihn das Ausland geradezu überhäuft.

J. Eberli.

Seelchen.

Wenn ich nächtlich um dich weine,
Wandert meine Seele aus,
Meine Seele sucht die Deine,
Schleicht sich schein nach deinem Haus.

Seelchen braucht kein Wegeleite,
Niemand sieht den stummen Gast,
Schmiegt sich leise dir zur Seite,
Nimmt dir ab des Tages Last.

Seelchen wiegt in sanftem Schummer
Dich mit seinem Liede ein,
Schweiget still vom eig'nen Kummer,
Küßt dein Haupt im Sternenschein.

Will es bald im Osten tagen,
Zieht es fort, so leis und lind,
Daß im Haus die Menschen sagen:
„— Horch! Das ist der Morgenwind!“

Habelle Kaiser, Beckenried.

